



Erzbischof Dr. Heiner Koch

Grußwort zum 60-jährigen Bestehen der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands im Erzbistum Berlin

Herzlich gratuliere ich Ihnen zum 60-jährigen Bestehen der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands im Erzbistum Berlin. Ich danke Ihnen, die Sie heute verantwortlich diesen Verband gestalten, und all denen, die dies in den Jahrzehnten vor Ihnen getan haben, von Herzen für Ihren Einsatz, Ihre Kreativität und Ihre Geduld. Im Verband haben Sie auch die Katholische Kirche im Erzbistum Berlin mitgetragen und mitgestaltet. Ich danke Ihnen für Ihr kirchliches und gesellschaftspolitisches Engagement. Ich bin dankbar, dass Frauen mit unterschiedlichen Standpunkten und Überzeugungen in Ihrem Verband miteinander verbunden sind und im Gespräch miteinander und füreinander als eine Lerngemeinschaft leben. Ich danke Ihnen sehr, dass viele Frauen in Ihrem Verband auch eine geistliche Heimat gefunden haben, die sie an anderen Orten der Kirche manchmal vermissen.

Ich weiß, dass es heute nicht leicht ist, das Leben eines Verbandes zur Entfaltung zu bringen. Die sinkenden Mitgliederzahlen unserer Verbände haben viele Gründe. Sicherlich auch den, dass der Sinn von verbindlicher Verbundenheit im Verband nicht mehr gesehen wird. Gerade von einer solchen Verbindlichkeit aber lebt die Kraft der Kirche und die Vitalität einer Demokratie. Ich bin dankbar, dass Ihr Verband nicht zu einer Gemeinschaft verkümmert, in der Menschen nur sich selbst bestätigen, sondern dass Sie sich in den Dienst der Frauen in Kirche und Gesellschaft stellen, die sich dort oftmals am Rande sehen. In der letzten Zeit bin ich bei uns in Berlin vielen begegnet, die diese Erfahrung machen: Alleinerziehende und Frauen im Alter, Frauen mit oft schwer zu tragenden Handicaps und Frauen mit dem Leid von Migration, Mütter kinderreicher Familien, die sich gesellschaftlich nicht selten diskriminiert fühlen, oder Frauen im Gefängnis. Ich danke

Ihnen, dass Sie gerade als christlicher Frauenverband die Sorgen und das Leid dieser Menschen nicht aus dem Blick verlieren.

Sie sind als Verband auch eine geistliche Gemeinschaft. Ich danke Ihnen, dass Sie sich in den Dienst der Verkündigung stellen und als Verband, dass in unserer säkularen Gesellschaft das Wort Gottes nicht zum Schweigen kommt.

Ich weiß, dass viele Frauen im Erzbistum Berlin etwa in unseren Schulen und in unserer Hochschule in leitender Verantwortung stehen, in den Gremien und Kreisen unserer Gemeinden und auf Diözesanebene oder in päpstlichen Beratungsgremien im Vatikan. Dabei würden sich nicht wenige von Ihnen auch die Ermöglichung von Weihe von Frauen zumindest zur Diakonin wünschen, wie ich aus manchen Gesprächen zu diesem Thema von Ihnen weiß. Ich weiß aber auch um die vielen so wichtigen, unscheinbaren Dienste, die Frauen leisten, von denen Kirche lebt und für die ich sehr dankbar bin.

Ich bedaure sehr, dass ich heute bei Ihrer Feier nicht dabei sein kann. Seit langem habe ich zugesagt, diese Tage mit Familien, Kindern und Jugendlichen in unserem Zentrum in Zinnowitz an der Ostseeküste zu erleben, und bitte Sie um Verständnis, dass ich diese Zusage nicht zurückziehen wollte. Morgen in der Heiligen Messe dort werde ich aber Ihr Jubiläum erwähnen und wir werden dann miteinander auch Ihren Dank vor Gott mittragen. Ich wünsche Ihnen viel Kraft, Zuversicht und Ausdauer für Ihren weiteren Weg und empfehle Sie und alle, die mit Ihnen verbunden sind, dem Segen Christi.